

Folklore und Raqs Sharqi in Ägypten - Nubien

Seit alters her wurde Ägypten in fünf Regionen aufgeteilt: das Delta, das Niltal, die Ost- und Westwüste und Nubien. Im heutigen Afrika bildet Nubien ein etwa 800 km langes Land, welches sich zu einem Drittel in Ägypten und zu zwei Drittel im Sudan befindet. Es beginnt in Aswan und reicht im Süden bis zu Stadt Dabba, in der Nähe des vierten Kataraktes.

Geschichte

Der Name Nubien wird vom semitischen Wortstamm nbu abgeleitet, für nuub oder naab, was Gold bedeutet, denn Nubien war berühmt und umkämpft wegen seiner reichen Bodenschätze, besonders seiner Goldminen. In den alten ägyptischen Texten wird dieses "Goldland der Pharaonen" jedoch "Ta-Seti" genannt, "Land der Bogen", womit Pfeil und Bogen als bevorzugte Waffe der Alten Nubier bezeichnet wird.

Im Alten Ägypten unterschied man Unternubien, genannt "Land von Wawat", zwischen dem ersten und dem zweiten Katarakt gelegen und Obernubien, das "Land von Kusch".

Das einst eigenständige Königreich Nubien war das Tor nach Afrika, seit jeher ein wichtiges Land für den Handel und daher nicht nur aufgrund seiner Goldvorkommen steten Übergriffen und wiederholter Fremdherrschaft und Kolonisierung ausgesetzt. Nur für eine kurze Periode, unter dem kuschitischen König Pye errang Nubien einmal die Oberherrschaft über Ägypten, und der regierende nubische Pharao konnte sich mit der Doppelkobra-Krone, dem Zeichen für die Einheit Ägyptens und Nubiens, abbilden lassen.

Göttinnen und Königinnen

In der Geschichte und Kultur Nubiens spielten Frauen eine wichtige Rolle. Im nubischen Tal war die Verehrung der Höchsten aller Göttinnen, Isis, oberstes Gebot. Von der Hauptstadt Meroe (meroitische Periode 593 v. Ch. bis 350 n. Ch.) kämpften Kriegerköniginnen für die Interessen ihres Reiches. Durch die ganze Geschichte hindurch wurden Frauen in der nubischen Kunst als Trägerinnen der Offenbarung der Götter porträtiert. Insgesamt gab es zehn allein herrschende Königinnen in der nubischen Geschichte und weitere sechs, die zusammen mit ihren Ehemännern regierten. Diese Königinnen nannte man sowohl "Gore", Regierende, als auch "Kandake", Königin-Mutter.

Aus der Zeit der römischen Besatzung ist die Geschichte der Kandake (Königin) Amanirena bekannt. Sie führte ihre Armee in die Schlacht gegen die Römer und vernichtete dabei drei römische Regimenter. Sie köpfte die Statue des Augustus Caesar, grub den Kopf unter der Türschwelle eines Palastes ein und demonstrierte den Römern damit ihre Furcht- und Respektlosigkeit. Dass sie während der Schlacht ein Auge verloren hatte, machte sie eher verwegener. Es kam noch zu weiteren langwierigen Kämpfen, bis die "einäugige Königin", wie der Gouverneur Gaius Petronicus sie nannte, und ihre meroitische Armee bei Dakka geschlagen werden konnten.

Die Insel Philae – Zuflucht für die Göttin Isis

Um 380 n.Ch. wurde von Theodosius das Christentum als Staatsreligion ausgerufen. Alle Alten Tempel wurden geschlossen. Ein lang währender Widerstand gegen die neue Religion mündete schließlich in einer Art Friedensvertrag. Die Nubier zahlten die Kosten des Aufstandes und durften als Gegenleistung weiterhin die Göttin Isis

auf der Insel Philae verehren. Jedoch waren christliche Missionare in Nubien äußerst aktiv. Um 543 nahm der nubische König Silko den christlichen Glauben an, und es regte sich kein Widerstand mehr, als der Missionar Julian den Isis-Tempel in Philae schloss und die heiligen Statuen nach Konstantinopel verschiffte.

Später, unter den koptischen Patriarchen, wurden viele alte Tempel in Kirchen umgewandelt, darunter auch der Isis-Tempel in Philae.

Relativ spät, unter den Mameluken (ab 1250), wurde Nubien immer mehr islamisch und erst zu Beginn des 16. Jahrhunderts hatte der Islam das Christentum dann fast vollständig verdrängt.

Das kulturelle Erbe

Entsprechend der langen und wechselvollen Geschichte ist das volkstümliche Erbe der Nubier reich, vielfältig und wunderbar ursprünglich. Es unterscheidet sich erheblich vom „restlichen“ Ägypten und ist bereits weit mehr „afrikanisch“ als „orientalisch“.

Es gibt drei ethnischen Hauptgruppen aus welchen sich das nubische Volk heute zusammensetzt. So unterscheiden sich die Bewohner des Niltals ethnisch von den halbnomadischen Stämmen der östlichen Wüste zwischen Nil und Rotem Meer. Von den Volksgruppen unterscheidet man die Kenuz oder Kenzi, die „Matuki“ sprechen, die Fadija, die einen abgewandelten Dialekt daraus verwenden. Beides koptisch-afrikanisch-arabische Dialekte, keine Schriftsprachen. Daneben gibt es noch die Araber von Aliquat, die im 18. Jahrhundert aus dem Sinai nach Nubien einwanderten. Der Beduinenstamm der Beschari lebt in der südlichen Ost-Wüste zwischen Nil und Rotem Meer.

Architektur und Wohnen

Zum nubischen Volkserbe zählen auch die speziell gebauten und geschmückten Häuser. Nach dem Bau des Aswan Staudammes und der Überflutung des nubischen Stammlandes, wurden die dort vorher ansässigen Nubier in neue Häuser in Kom Ombo umgesiedelt. Dort begannen sie sofort damit, diese Häuser auf ihre überlieferte Art zu bemalen und zu dekorieren.

Nubische Häuser bestehen aus einer Eingangshalle, einem offenen Hof, überdachten Schlafzimmern, Vorratskammer, Küche und „Bad“.

Von der dachlosen Eingangshalle gelangt man in die einzelnen Zimmer, die mit Tischen, Bänken und Stühlen aus Palmholz möbliert sind. Als Sitzpolster werden Matten („Borch“) aus kräftig gefärbten Palmblättern verwendet, die Wände sind geschmückt mit geflochtenen Tellern aus Palmblättern in bunten Farben und mit geometrischen Mustern. Diese Teller („Karedj“) variieren in der Größe zwischen 20 und 90 cm Durchmesser und werden zum Servieren von Früchten und anderen Nahrungsmitteln benutzt.

„Shaalig“, „hängende Gegenstände“, sind gefärbte Woll- oder Baumwollschnüre, die in spezieller Weise geknüpft sind und an deren Ende Muscheln befestigt sind. Sie formen eine Art Netz, in dem die Karedj gehalten werden. Diese Methode dient dazu, Nahrungsmittel und Samen vor Insekten zu schützen, eine Vorgehensweise, die schon die Alten Ägypter benutzten, um Vorräte aufzubewahren. Beispiele dieser pharaonischen Topfhaltenetze kann man im Ägyptischen Museum in Kairo betrachten.

Das traditionelle Dach nubischer Häuser besteht üblicherweise aus drei Kuppeln. Die Außenseiten sind weiß gestrichen und mit dekorativen Zeichnungen verziert. Die Anregungen für die Motive werden direkt aus dem Umfeld genommen.

Symbolik in der Kunst

Vielen Motiven, nicht nur in der Malerei, wird entweder eine moralische oder auch eine magische Wirkung unterstellt. Geht man durch ein nubisches Dorf, so findet man an jeder Haustür einen Gegenstand befestigt, der böse Kräfte abwehren soll: Ein kleiner Vogel einer bestimmten Art, ein getrockneter Fisch, ein Stück Ziegenfuß oder ein alter Schuh.

Bei den gemalten Motiven steht ein Schwert beispielsweise für Mut und edelmütiges Engagement, Sterne und Halbmond sind islamische Symbole, die eine positive Zukunft beschwören sollen; auch eine schwarze Katze soll dies bewirken. Am Eingang zur Küche findet man Skorpione, an der Wand des Gästezimmers auch Kaffeetassen. Rosen und andere Blumen stehen für Freundschaft und Liebe, der Apfel für weibliche Attraktivität, die Schildkröte für Muße und Untätigkeit, das Chamäleon für den Wechsel, ein Betender oder ein Gebetsteppich für Reinheit und Ehrlichkeit. Man sieht auch Muster, die direkt aus pharaonischen Gräbern und Tempeln entnommen zu sein scheinen.

In die Außenwände der Häuser können außerdem farbige Porzellan – oder Tonteller eingemauert sein. Es heißt, dass dieser Brauch die Großzügigkeit des Hausherrn zeigen soll, entsprechend der Anzahl und Größe der eingemauerten Teller.

Kunsthandwerk

ist weniger reichhaltig und relativ einfach gehalten. Zumeist besteht es aus der Töpferei und Flechtarbeiten aus Palmlättern und anderen Teilen der Dattelpalme. Das Stroh wird vor dem Flechten in kräftige Farben eingefärbt, um die Flechtarbeiten mit Schmuckmotiven wie die schon erwähnten, zu verzieren.

Weiterhin sind nubische Häkelarbeiten sehr gebräuchlich und stellen eine lange Tradition dar. Zum einen werden Käppchen aus bunter Baumwolle gehäkelt. Zum anderen sind die Perlenhäkeleien, mit denen Halsketten und Brustschmuck hergestellt werden, immer noch sehr beliebt. Diese Kunst geht zurück ins Alte Ägypten und die Arbeiten aus Nubien sind charakterisiert durch die Verwendung alter Motive aus früheren Jahrtausenden. Auch werden häufig einzelne Perlenstränge in diverse Accessoires eingehäkelt, um diesen ein farbenprächtigeres Aussehen zu verleihen.

Alle erwähnten Gegenstände sind auch heute noch Bestandteil der Aussteuer eines Mädchens.

Nubischer Schmuck

ist dagegen reich und vielfältig in den unterschiedlichsten Formen, Funktionen und den verwendeten Materialien. Angefangen mit verschiedenen Arten von Halsketten und Brustschmuck reicht die Palette über Ohrringe, Armreife bis zu Nasenringen und Fußreifen.

Normalerweise wird der Schmuck aus Gold oder Silber hergestellt und mit Halbedelsteinen eingelegt.

Ein traditionelles Stück ist das "Jekd", Perlenbündel, an dem runde oder dreieckige Stücke aus Gold oder Silber mit einem Flachreliefmuster befestigt sind. Ein anderes Schmuckstück wird "Helaleya" genannt. Es sind halbmondförmige Gold- oder Silberstücke, an denen wiederum kleinere "Halbmonde" aufgehängt sind. Dieses Schmuckstück wird von den Fadja- Frauen getragen, um das Ende ihres "Shaga" (eine Art Ausgehtuch) an der Schulter zu befestigen. Die "Halbmondform" nennt man auch "Machratta", "Wiegemesser".

Die Frauen dieses Stammes tragen goldene Ohrringe, die sowohl oben am Ohr wie auch im Ohrläppchen befestigt werden. Es werden außerdem Armreifen aus

Elfenbein, Horn oder Kupfer getragen. Die Halsketten sind aus Perlen. Die nubischen Frauen benutzen auch Zöpfe aus Perlen, die "Shamarikh" genannt werden. In Form von Bändern werden sie über den Kopf gelegt und hängen an beiden Seiten des Gesichtes frei herab. Ein weiteres Band, genannt "Kossa" (= Franse) tragen sie auf der Stirn.

Amulette und Talismane

Nicht nur die Hausbemalung und der Abwehrzauber mit Tieren und Gegenständen soll den Bösen Blick abwehren und Glück bringen, auch zahlreiche Schmuckstücke haben diese Funktion inne. Amulette und Talismane können aus Perlen, Muscheln oder auch Haaren gefertigt sein. Außer am Körper getragen werden sie auch an Bettpfosten gehängt oder baumeln von der Zimmerdecke. Die entsprechenden Schutzsymbole wie Dreieck, Auge oder Skorpion finden auch in den Flechtarbeiten Verwendung.

Hochzeit und Geburt

in Nubien fallen unter die Verantwortung der Eltern, jedoch haben andere männliche(!) Verwandte ein Mitspracherecht. Bevorzugt wird auch hier zwischen Cousins und Cousinen geheiratet. Gesellschaftlich und moralisch obligatorisch ist für einen jungen Mann die Hochzeit mit der Tochter des Vaterbruders. Der Brautpreis ist in diesem Fall erheblich niedriger als für einen Außenseiter. Die Höhe des Brautpreises variiert von Stamm zu Stamm. Geschenke und Geldgaben werden beiden Eltern überreicht, um ihnen die Kosten für die Hochzeitsfeiern zu erleichtern. Diese Kosten sind oft ganz erheblich, da große Feste veranstaltet werden, zu denen die ganze Verwandtschaft, das ganze Dorf und manchmal sogar Bewohner des Nachbardorfes eingeladen werden.

Der Nil spielt auch hier eine prominente Rolle: Das Brautpaar muss in der Hochzeitsnacht zum Fluss gehen und sich darin waschen, um Wohlstand, gute Gesundheit und zahlreiche Nachkommenschaft zu sichern.

Wenn ein männliches Kind geboren wird, wird die Geburt am siebten Tag danach mit der Schlachtung eines Schafes oder größeren Tieres gefeiert, es wird aus dem Koran rezitiert und der Sohn bekommt seinen Namen. Wenn das Baby weiblich ist, werden nur einige Freunde eingeladen, man geht zum Nilufer, wo das Mädchen gewaschen wird und seinen Namen erhält.

Hochzeiten werden im Sommer gefeiert, also im Juli oder August, "wenn es warm ist", so lautete die Antwort auf meine Frage, ob es jetzt (und das war im April mit 35 Grad in Aswan!) irgendwo eine Hochzeit zu sehen gäbe. "Wenn es warm ist", d. h. Tagestemperaturen von 50 Grad und darüber erreicht werden, so dass auch schon mal das Thermometer platzt. Ab 48 Grad gibt es von staatlicher Seite "hitzefrei", jedoch zeigen die staatlichen Thermometer immer einige Grade tiefer an...

Nubier bleiben gerne unter sich und heiraten auch bevorzugt in der eigenen Gesellschaft, d.h. ein "normaler" Ägypter zum Beispiel aus Kairo, der hier in Südägypten ein Chawaga, ein Fremder ist, tut sich äußerst schwer, wenn er sich in ein nubisches Mädchen verlieben sollte. Die Nubier achten auf ihre Traditionen und sind stolz auf ihre Trachten, die sie bei jeder Gelegenheit tragen, selbst wenn sie ihre Dörfer vielleicht verlassen haben, um in der Stadt zu arbeiten.

Trachten und Kostüme

Jeder Stamm hat natürlich seine eigene Tracht. Das Kostüm der Fatidja Frau ist ein "Thob", ein großes Stück weiß-transparenter Stoff, der auch "Shaga" genannt wird. Diesen Stoff wickeln sich die Frauen mehrfach um ihren Körper, bevor sie das letzte Stück über den Kopf ziehen. Unter diesem Ausgehtuch tragen sie ihre prächtig – bunte Kleidung.

Die Kenzi-Frauen hingegen tragen einen Girr-Garr, eine transparente schwarze Galabeiya, die über den Boden schleift und die Fußspuren verwischt. So werden alle bösen Geister davon abgehalten, der Trägerin zu folgen. Unter diesem schwarzen Spitzenkleid wird noch ein buntes Kleid getragen, was zusammen, da meist beides aus Kunstfaser besteht (auf jeden Fall der Girr-Garr), eine ziemlich schweißtreibende Angelegenheit ist. Die Haartracht besteht traditionell aus zwei Zöpfen.

Nubische Tänze

sind von ihrem Wesen her Gruppentänze, die von Männern und Frauen jeden Alters in getrennten Gruppen, aber gemeinsam getanzt werden können.

Die charakteristischen weichen Oberkörperbewegungen zusammen mit dem rhythmisch federndem "Hochtief" - Schritt (langsamer oder schneller nubischer Sukki) werden je nach Inhalt und Aussage des Tanzes durch entsprechend passendes Bewegungsvokabular erweitert.

Der **Araguid-Tanz** wurde im Alten Nubien in der Nacht vor der Hochzeit getanzt, wobei Gruppen von jungen Männern und Mädchen dazu sangen. "Araguid" bedeutet einfach "Tanz".

Der **Tata-Tanz**: "Tata" ist ein nubisches Wort und bedeutet etwa "komm mit". Tata ist daneben ein berühmtes Lied und wird von jungen Männern und Frauen gesungen, die dabei von einem Komik-Tänzer begleitet werden.

Karedj sind, wie schon beschrieben, die aus Palmblättern geflochtenen Teller.

Im **Karedj-Tanz**, der nur von jungen Mädchen ausgeführt wird, benutzt man sie als Fächer. Während die Mädchen unter den Palmen von Aswan singen und tanzen, wedeln sie mit den Palmblatt-Tellern.

Interessant ist auch ein "**Tanz der Spiele**", bei dem einige der beliebtesten Spiele, von denen es in Nubien eine ganze Reihe gibt, vorgestellt werden. Im **Souk-Tanz** werden auch einige Aspekte der Kunsthandwerker auf dem Markt dargestellt. Es kommt neuerdings auch vor, dass bei diesem Tanz die Touristen aufs Korn genommen werden. "Touristinnen" wird Männerkleidung verkauft, unechter Schmuck umgehängt usw., sehr zur Freude der einheimischen Zuschauer.

Der **Sobo'a-Tanz** (von "sabah" = sieben) repräsentiert auch hier das Ritual von Geburt und Initiation. Bei dem Fest, das sieben Tage nach der Geburt eines Kindes abgehalten wird, wird das Neugeborene bei Sonnenuntergang zum Nil gebracht.

Selbstverständlich darf auch der Hochzeitstanz, der **Zaffa-Tanz**, in dieser Aufzählung nicht fehlen. Er zeigt wie überall die Abfolge der Rituale, die in dieser "Henna - Nacht" üblich sind, während Braut und Bräutigam die Hände mit Henna bemalt werden. Im "wirklichen Leben" findet am zweiten Tag, nach der Henna - Nacht, die reguläre Hochzeit statt und Braut und Bräutigam tanzen inmitten ihrer Gäste.

Der **Tanz El Nagraschad** ist ein sehr alter Tanz und gleichzeitig eine Rhythmusbezeichnung. Junge Männer stellen sich im Halbkreis auf, während in der Mitte die jungen Mädchen tanzen. Der Tanz besteht aus Händeklatschen und rhythmischer Fußarbeit, begleitet von Duff und dem nubischen Timbale. Das Timbale ähnelt dem Simsimiya, welches in der Suezregion verwendet wird. Vermutlich

brachten es die nubischen Arbeiter, die beim Bau des Suezkanals halfen, aus ihrer Heimat mit. Ursprünglich wurde dieser Tanz in den Nächten vor der Hochzeitsnacht getanzt.

Der "**Tanz der Beschari**" zeigt die Art eines Heiratsantrages beim Nomadenstamm der Beschari, der in der Ostwüste zwischen Aswan und dem Roten Meer lebt.

Eine Tradition aus Oberägypten, aus der Gegend von Aboul Rich nördlich von Aswan, präsentiert der "**Tanz der Hand -El Kaff**". Es ist ein sehr rhythmischer Tanz, der vor allem die Geschicklichkeit der jungen Tänzer zeigt, den vorgegebenen Rhythmus mit geklatschten rhythmischen Mustern zu untermalen.

Generell bestechen die nubischen Tänzer (weniger die Tänzerinnen, da sie zurückhaltender tanzen) durch ihre geschmeidigen weichen Bewegungen. Hüftverschieben und Beckenkreise werden zusammen mit dem Sukki eingesetzt, die Bewegungen sind dadurch oft mehr „Po-betont“.

Neben diesen typisch nubischen Tänzen kann man in Nubien gelegentlich auch die Stocktänze Raqs al Assaya und El Tahtib sowie den Tanz der Ghawazee aus dem Said finden.

© copyright by Havva & Sayed El Joker

Copyright — www.havva.de